

Was wir Menschen erkennen wollen / das müssen wir von den Ursachen und Wirkungen vernünftig schliessen ; Nun hat die Seele keine leibliche Thätlichkeit / und regieret den Menschen auf überirdische Weise ; So ist hieraus zu behaupten / daß auch ihr Wesen überirdisch / unsterblich und ewig seyn müsse / von aller Elementarischen Aenderung entfernt. Der Gestalt daß eben die Ursachen / welche erhärten / daß die Seelen der Thiere / mit ihren Leibern sterblich sind / im Gegenstand erweisen / daß die Seelen der Menschen unsterblich seyn müssen : massen jener Thätlichkeit die Erhaltung und Nahrung des Leibes allein betreffen / und nur das Empfindliche belangen ; wie hingegen die Thätlichkeit der Seelen Geistlich / und gleichsam von dem Leib abgesondert sind : bestehende in Erkänntnis der ewigen Wahrheit / in bejahen / verneinen / in Zurückhaltung des Urtheils / in Vergleichung aller Sachen / in Betrachtung der Zeit / des Orts // und andren zufälligen Sachen / die kein Thier unterscheiden kan. Sonderlich aber ist der Verstand so mächtig / daß er die sinnliche Lüste zurückwendet / welches die Thiere / indem sie Gutes und Böses nicht unterscheiden / keinesweges zu thun vermögen // und auch viel Menschen leben wie das dumme Viehe.

Die Natur / welche nichts nicht ohne Ursache gethan / hat auch einem jeden Geschöpf das Verlangen seines Endes eingepflanzt : Weil nun die Begierd der Unsterblichkeit allen Menschen eingeschaffen / so folget / daß er auch solcher fähig seyn muß / und der unersättliche Durst alles zu erkennen / ist ein starckes Kennzeichen / daß er auch darzu gelangen kan / wiewol nicht in diesem / sondern in dem zukünftigen Leben / ohne welches sie elender als die unvernünftigen Thiere / welche nicht so viel leiden / als manche Menschen / die der ewige GOTT ewig erhalten will.

Hierwider wenden etliche ein / daß die Seele ihre Thätlichkeit in dem Leibe habe / und ausser desselben Behuff nicht wirken könne. Dieses letzte ist eben strittig / und erhellet das Widerspiel in deme / daß die Seele in der Entzückung / in dem nüchtern Schlauff / und vielmals in Todesnöthen ihre Ubertrefflichkeit herrlichst erweise.

mm

Die